

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

### BADEN-WÜRTTEMBERG

Württemberg

Personale Informationsmittel

Ludwig PFAU

#### AUFSATZSAMMLUNG

- 23-1 **Ludwig Pfau** : Revolutionsliteratur im deutschen Südwesten / im Auftrag der Stadt Heilbronn hrsg. von Anton Philipp Knittel. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2022. - 223 S. : Ill. ; 21 cm. - (Vormärz-Studien ; 44). - ISBN 978-3-8498-1796-1 : EUR 30.00  
[#8169]

Im Jahr 2021 jährte sich der Geburtstag des Heilbronner Schriftstellers Ludwig Pfau (1821 - 1894) zum 200. Mal. Aus diesem Anlaß veröffentlichte bspw. das Stadtarchiv Heilbronn während eines Jahres regelmäßig einen Internet-Blog zum Leben Pfaus<sup>1</sup> und ebenso veranstaltete das Literaturhaus Heilbronn im Trappenseeschlößchen eine Tagung – die erste Tagung, die sich schwerpunktmäßig mit Pfau beschäftigte überhaupt, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen.<sup>2</sup> Im Rahmen der Tagung stellte außerdem Ulrich Maier seine Romanbiographie des Heilbronner Schriftstellers<sup>3</sup> vor und auch der 95jährige Kulturwissenschaftler Hermann Bausinger (1926 - 2021) las gemeinsam mit seiner Gattin aus seiner **Schwäbische Literaturgeschichte** vor.<sup>4</sup> Es war dies der letzte öffentliche Auftritt Bausingers vor seinem Tod. Doch wer war Ludwig Pfau überhaupt und was macht die Beschäftigung mit diesem so reizvoll?<sup>5</sup> In seiner *Einleitung* (S. 7 - 13) umreißt der Herausge-

---

<sup>1</sup> <https://stadtarchiv.heilbronn.de/stadtgeschichte/geschichte-a-z/p/pfau-ludwig.html> [2023-02-25; so auch für die weiteren Links].

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1259990826/04>

<sup>3</sup> **Ludwig Pfau** : der vorbestrafte Ehrenbürger : eine Romanbiografie / Ulrich Maier  
Niederstetten : Günther Emigs Literatur-Betrieb, 2021. - 240 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-948371-75-3 : EUR 18.00.

<sup>4</sup> Eine schwäbische Literaturgeschichte / Hermann Bausinger. - Tübingen : Klöpfer & Meyer, 2016. - 438 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86351-424-2 : EUR 25.00. - Inhaltsverzeichnis : <https://d-nb.info/110031024X/04>

<sup>5</sup> Vgl. zu Pfau: **Provinz als Weltbühne** : Heilbronner Portraits / Joo Peter. - Stuttgart : Zeitsprünge - Time Echo Verlag, 2021. - 160 S. : Ill. ; 21 cm. - (Anpassung und Widerstand ; 2). - ISBN 978-3-948022-09-9 : EUR 13.99 [#7772]. - S. 7 - 34. - Rez.: **IFB 21-4**

ber Anton Philipp Knittel die wichtigsten Stationen im Leben Pfau und zeigt dabei, wie vielgestaltig Pfau gewirkt hat. Dieser kann als Lyriker der Romantischen Schule angesprochen werden, der Natur- und Liebesgedichte verfaßte. Gleichzeitig war er jedoch auch Satiriker und Kunstkritiker und ebenso widmetet er sich der politischen Tagesschriftstellerei und wurde zum wortmächtigen Gegner Otto von Bismarcks (1815 - 1898). Die Lebensspanne Pfau reichte, wie Knittel betont, über mehrere Epochen der deutschen Geschichte vom Vormärz über die Revolution von 1848/1849, die Reichsgründungsepoche bis in die 1890er Jahre.

1839 ging Pfau, nachdem er sich gegen die Aufnahme eines Theologiestudiums gewehrt hatte, nach Paris, um, wie sein Vater, Gärtner zu werden. Doch widmete er sich in Paris recht rasch der Literatur sowie der Kunst. 1841 kehrte er – da er seinen Militärdienst ableisten mußte – zurück in die Heimat und veröffentlichte 1842 einen ersten Gedichtband. Nochmals zwei Jahre später studierte er 1844/1845 doch noch Philosophie in Tübingen und begann anschließend ein Leben als Literat. Ab Anfang 1848 gab er schließlich den **Eulenspiegel** heraus, die erste rein satirische Zeitung in Deutschland, und während der Revolution gehörte er dem Landesausschuß der Volksvereine an, der König Wilhelm I. (1781 - 1864) zur Annahme der Reichsverfassung bewegte. Erfolglos dagegen war der Versuch von Pfau, mit Teilen der Bürgerwehr Heilbronn auszuziehen, um im Juni 1849 den badischen Revolutionären zu Hilfe zu eilen, er kam nur bis Wimpfen.

Während der Reaktionsdekade ging Pfau zunächst in die Schweiz und anschließend nach Paris ins Exil. Hier setzte er sich intensiv mit dem Werk des französischen Sozialisten Pierre Joseph Proudhons (1809 - 1865) auseinander, das er ins Deutsche übertrug, und erwarb sich zugleich einen Ruf als Kunstkritiker. 1862 konnte er nach einer allgemeinen Amnestie nach Deutschland zurückkehren und begründete nun in Stuttgart zusammen mit Julius Haussmann (1816 - 1889) und Karl Mayer (1819 - 1889)<sup>6</sup> die Süddeutsche Volkspartei (Demokraten). In dem u. a. von Pfau redigierten **Beobachter** wurde die Schaffung eines föderalen und demokratisch aufgebauten Deutschen Reiches gefordert, das Vorbild war für Pfau und seine Mitstreiter die Schweiz mit ihrer freien Wahl der Richter und Beamten sowie ihrem Milizsystem, während der **Beobachter** zugleich eine kleindeutsche Einigung unter preußischer Führung leidenschaftlich bekämpfte. An seiner Frontstellung gegen Preußen hat Pfau zeitlebens festgehalten. So verweist Knittel darauf, daß Pfau 1877 in Frankfurt wegen Beleidigung der preußischen Regierung angeklagt und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die er in Heilbronn verbüßte. Damit verbindet sich eine Anekdote, die Knittel nicht vergißt wiederzugeben. Pfau freundete sich im Gefängnis mit

---

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11161>

<sup>6</sup> **Carl Mayer (1819 - 1889) - ein württembergischer Gegner Bismarcks** : 1848er, Exilant, demokratischer Parteiführer und Parlamentarier / Hans Peter Müller. - Stuttgart : Kohlhammer in Komm., 2014. - XII, 145 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 200). - ISBN 978-3-17-026338-3 : EUR 15.00 [#3894]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz415002338rez-2.pdf>

dem Gefängnisleiter Karl von Köstlin (1827 - 1909) an. Auch versäumten seine Heilbronner Mitbürger nicht dafür zu sorgen, daß der Gefängnisarrest Pfau sogar mit Annehmlichkeiten verbunden war und der Dichter am Ende nur unfreiwillig das Gefängnis wieder verließ.

1891 erhielt Pfau von seinen demokratisch eingestellten Heilbronner Mitbürgern die Ehrenbürgerschaft. Diese sammelten zugleich 24.000 Mark, wodurch sie Pfau ein Einkommen sicherten. Der Dichter starb 1894 und wurde in seiner Heimatstadt beigesetzt.

Der vorliegende Band kann nun den Anspruch erheben, das Wirken Pfau in dessen gesamter Bandbreite abzudecken. So finden sich hier u.a. Beiträge zu *Literaten als Zeitschriftsteller* (und) *Journalisten als Tagesliteraten* (von Wolfgang Alber, S. 39 - 54), ebenso zur politischen Lyrik Pfau (von Gunter E. Grimm, S. 73 - 93) oder zu *Ludwig Pfau und (der) politischen Satire im Vormärz* (von Norbert Otto Eke, S. 161 - 178). Auch werden *Ludwig Pfau Beiträge zum deutsch-französischen Kulturtransfer* (von Sikander Singh, S. 195 - 206) vorgestellt. Aus Sicht des Historikers interessieren aber vor allem die Ausführungen von Peter Wanner zu Heilbronn im Vormärz und während der Revolution (S. 15 - 37) bzw. von Jürgen Frölich zum politischen Standort bzw. politischen Denken Pfau (S. 55 - 71).

Wanner stellt den Vormärz in Heilbronn als eine Epoche der Veränderung vor, die freilich auch durch Widersprüche geprägt war. Dabei steht vor allem die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Heilbronns im Vordergrund. Die vormalige Reichsstadt Heilbronn kam 1803 zu Württemberg. Politisch war dies freilich ein Abstieg, jedoch war Heilbronn jetzt Teil eines größeren Wirtschaftsraumes, wodurch die Bedeutung von Heilbronn als Handelszentrum aufgewertet wurde. Der Wirtschaftsstandort Heilbronn wurde zudem durch den Bau des Wilhelmkanals 1821 gestärkt. Die frühe Industrialisierung Heilbronns profitierte freilich von der Wasserkraft des Neckars, durch die Mühlen, insbesondere Papiermühlen, angetrieben wurden, sowie durch das Kapital örtlicher Handelshäuser. Zu diesen gehörte „das Handelshaus der Gebrüder Adolf und Moriz Rauch, das als erstes Unternehmen in Süddeutschland eine Endlos-Papiermaschine aus England importierte und so den Grundstein für die Heilbronner Papierindustrie legte“ (S. 18). In den folgenden Jahrzehnten gewannen in Heilbronn die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie der Maschinenbau an Bedeutung. Bereits 1830 gab es in der Stadt zwölf Fabriken mit 400 Arbeitern und das bei gerade 7700 Einwohnern.

Mit dieser frühen Industrialisierung gingen, wie Wanner zeigt, jedoch auch soziale Probleme einher. Es kam zu Wohnungsnot und Versorgungsengpässen und natürlich zur Ausbildung eines Arbeiterstandes. Zugleich brachten auch wandernde Handwerker frühsozialistisches Gedankengut nach Heilbronn. Neben dem Handelszentrum Heilbronn und der sich hier allmählich ausbildenden Arbeiterschaft, wurde jedoch die Entwicklung in der Stadt auch durch deren agrarisches Umfeld geprägt. So litten viele Landwirte noch unter den Feudallasten, deren Abschaffung sie vor allem am Beginn der Revolution von 1848/1849 mit Gewalt einforderten. Dabei kontrastiert Wanner die finanziellen Sorgen der Landwirtschaft mit dem völligen Unver-

ständnis des Bürgertums für die Probleme der Bauern. So zitiert er aus einer 1915 erschienenen historischen Darstellung, die sich noch über das gewaltsame Aufbegehren der Landwirte im Frühjahr 1848 empörte.

Schließlich stellt Wanner das umfangreiche bürgerliche Vereinswesen in Heilbronn während des Vormärz vor. Zu Foren des Bürgertums gehörten zudem Feste und Bälle wie bspw. das Sängerefest von 1840 oder das Turnerfest von 1846, wobei auf beiden Festen aufgrund der Überwachung zurückhaltend, aber doch erkennbar nationales bzw. liberales Gedankengut artikuliert wurde. Während der Revolution kam es freilich auch zur Aufspaltung in liberale und demokratische Vereine. So entstand im März 1848 der liberal bis konservative „Vaterländische Verein für Ruhe, Ordnung und Bürgerliche Freiheit“, der rasch an Bedeutung verlor. Gleichzeitig begann ab Juni 1848 der Aufstieg des Demokratischen Vereins. Dieselbe Tendenz wird ebenfalls im Zeitungswesen deutlich. Auf der liberal-konservativen Seite stand das **Heilbronner Tagblatt**, das aus dem **Heilbronner Intelligenzblatt** hervorgegangen ist. Die Demokraten griffen dagegen auf das **Neckar-Dampfschiff**<sup>7</sup> von August Ruoff zurück und natürlich verweist Wanner auf das Witz- und Satireblatt Ludwig Pfau, den **Eulenspiegel**,<sup>8</sup> als demokratisches Organ.

Im zweiten Abschnitt seines Aufsatzes stellt Wanner eine Reihe von Akteuren der Revolution von 1848 vor, die vier Jahre vor oder fünf Jahre nach Pfau geboren waren und fragt in diesem Zusammenhang, in welche persönlichen Netzwerke Pfau eingebunden wurde (zu den während der Revolution aktiv hervor getretenen Altersgenossen Pfau gehörte auch der Arzt und Dichter Theobald Kerner, 1817 - 1907, mit dessen Verhältnis zu Pfau sich u. a. die Ausführungen von Erhard Jöst, S. 139 - 160, beschäftigen). Dabei kann Wanner zeigen, daß Pfau nicht zu den Heilbronner Turnern gehörte und ebensowenig frühkommunistisches Gedankengut vertreten hat, also nicht zur äußersten Linken zählte. Allerdings mußten doch eine ganze Reihe der Altersgenossen Pfau nach der Revolution ins Exil. Bemerkenswert ist freilich auch, daß weitere der politischen Aktivisten von 1848 im weiterhin demokratisch geprägten Heilbronn in späteren Jahren die Ehrenbürgerwürde erhalten haben.

Der letzte Abschnitt der Darstellung Wanners gibt einen Überblick über zentrale Ereignisse der Revolution, wobei er auch immer wieder auf das Handeln von Pfau zurückkommt. Am Beginn der Revolution stand auch in Heilbronn eine Petitionsbewegung mit den Märzforderungen nach Presse- und Versammlungsfreiheit, Schwurgerichten, deutscher Nationaleinigung und Bürgerbewaffnung. Gleichzeitig kam es im Weinsberger Tal zu Bauernaufständen und schließlich Anfang April zum Zusammenschluß verschiedener

---

<sup>7</sup> Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Neckar-Dampfschiff> - Dort auch ein Hinweis auf: <https://archivsuche.heilbronn.de/index.php?ID=95186> und weiter zum Digitalisat: <https://archivsuche.heilbronn.de/plink/o-5050>

<sup>8</sup> Vgl.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Eulenspiegel\\_\(Satirezeitschrift\\_1848%E2%80%93931853\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Eulenspiegel_(Satirezeitschrift_1848%E2%80%93931853)) mit Hinweis auf das Teildigitalisat <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/toc/128672855X/1/>

Gruppen zu einer Bürgerwehr, an die gleich 600 Musketen ausgegeben wurden, wobei die Bürgerwehr allerdings im Juni 1849 aufgrund divergierender Interessen und politischer Positionen ihrer Mitglieder „im Streit um den Zuzug zur badischen Revolution“ (S. 32) auseinanderfallen sollte. Während des gesamten Jahres 1848 war die Entwicklung in Heilbronn durch ein hohes Maß an Unruhe gekennzeichnet, die u.a. Mitte Juni 1848 ihren Ausdruck in einer Meuterei des in Heilbronn stationierten 8. Regiments fand. Einher mit der Revolution ging auch der technische Fortschritt. Im Juli 1848 wurde die Bahnstrecke im Abschnitt zwischen Bietigheim und Heilbronn fertiggestellt. Durch die somit verkürzten Verkehrswege konnten Nachrichten und Gerüchte weiterverbreitet werden. Dies war insbesondere während der Revolutionswende im Herbst 1848 der Fall. Im September 1848 kam es zu neuerlichen „Krawallen und Unruhen“ (S. 35). Zwei Monate später gedachte schließlich die politische Linke mit Ludwig Pfau als Redner (vgl. den Beitrag von Lucas Muth, S. 179 - 193) dem Tod von Robert Blum (1807 - 1848),<sup>9</sup> der in Wien nach der Niederschlagung der dortigen Revolution erschossen worden war.

Zuletzt beschreibt Wanner noch die Vorgänge im Juni 1849, als ein Teil der Heilbronner Bürgerwehr u. a. mit Pfau versucht hat, den badischen Revolutionären zu Hilfe zu eilen, freilich ohne großen Erfolg. Die Ausgezogenen um Pfau kamen lediglich bis Wimpfen, wo sich der Dichter für immer von seinem Vater verabschiedete. Die Heilbronner Bürgerwehr wurde letztlich entwaffnet. Mit der literarischen Auseinandersetzung um die gescheiterten Revolution in Württemberg wie auch in Baden und in der Pfalz in der Versdichtung **Die wandernde Barrikade**<sup>10</sup> beschäftigt sich im vorliegenden Band Peter Sprengel (S.117 - 137). Dabei kann der Autor *Heinrich Loose und Ludwig Pfau als mutmaßliche Verfasser* dieses Werk identifizieren.

Jürgen Frölich fragt schließlich nach dem politischen Standort von Ludwig Pfau. Ist dieser zu den Liberalen, den Demokraten oder gar zur Sozialdemokratie reformistischer Prägung zu zählen? All diese Einschätzungen Pfaus sind in der Forschung bereits vertreten worden. Dabei weist Frölich darauf hin, daß eine Verortung Pfaus auch dadurch erschwert wird, daß es innerhalb des deutschen Liberalismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wiederholt zu Spaltungen, Wiedervereinigung und erneuten Spaltungen gekommen ist. Um nun den genauen Standort Pfaus ausfindig zu machen, analysiert Frölich dessen postum erschienene Schrift **Politisches**

---

<sup>9</sup> Ganz neu: **Einigkeit und Recht und Freiheit** : das Leben des Robert Blum / Ralf Zerback. - 1. Aufl. - Leipzig : Lehmann, 2023. - 368 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-95797-147-0 : EUR 25.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

<sup>10</sup> Vgl. **Wer schrieb "Die wandernde Barrikade"?** : Heinrich Loose - Edmund Märklin - Ludwig Pfau - Johannes Scherr und die südwestdeutsche Revolution 1849 ; mit Textedition und Dokumenten / Peter Sprengel. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2022. - 359 S. : Ill. ; 21 cm. - (Vormärz-Studien ; 45). - ISBN 978-3-8498-1829-6 : EUR 38.00 [#8198]. - Eine Rezension **IFB** ist vorgesehen.

**und Polemisches**<sup>11</sup> und fragt danach, wie Pfau zentrale Ereignisse und Entwicklungen der deutschen wie auch der französischen Geschichte seit 1789 kommentiert bzw. bewertet hat.

In den 1860er Jahren vertrat Pfau das so genannte Triasmodell. Eine deutsche Nationaleinigung sollte demnach nicht durch Preußen oder Österreich vorangetrieben werden, sondern vielmehr durch die Klein- und Mittelstaaten, vor allem in Süddeutschland, wobei sich diese freilich ihrer freiheitlichen Tradition besinnen sollten. Ein gewaltsamer Umsturz wurde durch Pfau nicht angestrebt, doch sollte die Bevölkerung durchaus Druck auf die Regierungen ausüben, damit diese die freiheitlichen Traditionen aufgriffen. Klar abgelehnt wurde von Pfau nach der Niederschlagung der Revolution von 1848/1849 eine deutsche Nationaleinigung unter preußischer Führung. Eine solche setzte Pfau vor allem mit Entmündigung und Unterdrückung gleich. Seine massiv antipreußische Einstellung brachte Pfau in dem in Anlehnung an den älteren Cato zugespitzten Diktum zum Ausdruck: Im Übrigen sei er der Meinung, Preußen müsse zerstört werden. Frölich weist darauf hin, daß die Forderungen Pfaus freilich angesichts der preußischen Erfolge in den Kriegen seit 1863 an der Realität vorbeigingen. Auch verfügten die deutschen Klein- und Mittelstaaten über kein einheitliches Nationalkonzept. Vielmehr stieß in Hannover und Kurhessen die Annexion durch Preußen 1866 sogar in breiten Kreisen der Bevölkerung auf Zustimmung.

Schließlich hat Pfau, der ja während zwei Perioden seines Lebens mehrere Jahre in Frankreich ansässig war, auch die dortige Entwicklung kommentiert. So begrüßte er die Revolution von 1789 und hatte sogar noch Verständnis für deren Radikalisierung wie auch die Hinrichtung des Königs. Sehr ablehnend äußerte sich Pfau auch über die großbürgerlichen Girondisten, den Blutausch der Jakobiner lehnte er gleichwohl ab. Mit dieser Interpretation der Revolution stand Pfau, wie Frölich richtig bemerkt, in der Mitte zwischen Liberalen und Sozialisten. Diese Mittelstellung nahm Pfau auch bei der Interpretation der Februarrevolution von 1848 und der Pariser Kommune 1871 ein. So lehnte Pfau 1848 den Gedanken, daß der Staat ein Recht auf Arbeit schaffen solle, letztlich ab. 1871 hatte Pfau durchaus Verständnis für die Pariser Arbeiterschaft und ging folglich in seinen Schriften das Großbürgertum scharf an. Dieses machte er auch dafür verantwortlich, daß es überhaupt zur Verelendung der Arbeiterschaft gekommen sei. Gleichwohl lehnte er einen gewaltsamen Umsturz auch in dieser Situation ab und wünschte eine Verbesserung der Situation der Arbeiter auf evolutivem Wege.

Auch nach 1871 hat Pfau, nun wiederum im Reich, sich nicht mit Preußen ausgesöhnt, sondern Bismarck weiterhin konsequent bekämpft. So nahm Pfau sowohl gegen den Kulturkampf wie auch die Sozialistengesetze Stellung. Derartige Ausnahmegesetze, so Pfau weiter, führten nicht nur zur Aushöhlung des Rechtsstaates, sondern mußten zwangsläufig auch eine Radikalisierung von Katholiken und Sozialdemokraten zur Folge haben. Zu-

---

<sup>11</sup> **Politisches und Polemisches aus den nachgelassenen Schriften** / von Ludwig Pfau. Mit einem Vorwort von Ernst Ziel. - Stuttgart : Druckerei & Verlagshaus Stuttgart, Foerster, [1895]. - XV, 480 S.

gleich bekämpfte Pfau sämtliche Bismarckanhänger, allen voran natürlich die Nationalliberalen und sogar deren linken Flügel, der sich nach Bismarcks Übergang zur Schutzzollpolitik abspaltete und mit der Liberalen Vereinigung eine neue linksliberale Partei schuf. In den 1880er Jahren stand Pfau der Schutzzollpolitik Bismarcks und wohl auch dessen Sozialgesetzgebung ablehnend gegenüber. Letztlich vertrat Pfau an dieser Stelle – auch wenn dieser kein „Mainstream-Liberaler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ... weder in der nationalliberalen noch in der linksliberal-freisinnigen Ausprägung“ (S. 70) gewesen ist – durch und durch wirtschaftsliberale Positionen, womit er jeden Eingriff des Staates in das Wirtschaftsleben ablehnte. „Hier ergeben sich dann doch die meisten Übereinstimmungen mit dem Gedankengut des Mehrheitsliberalismus, auch wenn Pfau das selbst nicht wahrhaben wollte. Er war letztlich doch ein Liberaler mit radikal-demokratischer Ausprägung und tiefen anti-borussischen Vorurteilen“ (S.70).

Die Autoren legen einen überaus gelungenen Sammelband zu Ludwig Pfau und dessen Zeit vor und werden dabei der Vielschichtigkeit, z. T. aber auch der Widersprüchlichkeit der Persönlichkeit Pfaus gerecht.

Michael Kitzing

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11916>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11916>